Gruss aus der RS

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-496066

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gruß aus der RS

Ein Hauptmann gibt seinen Rekruten Ratschläge über das Verhalten in der Stadt und sagt u. a.: «Wenn in einer Wirtschaft ein Zivilist über die Armee abschätzige Bemerkungen macht, leert ein rechter Soldat sein Glas und verläßt das Lokal. – Haben das alle verstanden? Röteli, was würden Sie also tun, wenn ein Zivilist in einer Wirtschaft mit Ihnen Händel suchte?» – Rekrut Röteli: «Ich würde sein Glas leeren und das Lokal verlassen, Herr Hauptmann.» -om-

Bunter Abend

Vico Torriani singt. Und, was schier noch schöner ist: Er spricht. Wenn eine Konzertsaal-Luft überhaupt eingeschmalzt werden kann – Vico bringt es zustande. Sogar in der Schwiiz, in der Schwiiz, in der Schweiz.Und dann kriegt er plötzlich seinen, wie er in etwas anderen Worten sagt, allabendlichen programmäßigen Anfall von Heimweh. Er hat Sehnsucht nach dem Engadin. (Mensch, jetzt bloß nicht an die Gemälde Segantinis denken ...) Er wolle ja nicht sentimental sein, behauptet der Vico, und ist es. Wie einer, der nicht unbescheiden sein will und bemerkt, er sei das größte Genie, das die Erde nicht nur je hervorgebracht, sondern je hervorbringen würde. Vico bittet die Hörer, deren Augen er durch unsichtbare Honigfäden an sich gefesselt hält, jeden Abend zu den Sternen aufzublicken. Und da tönt aus einer Ecke der erlösende Beweis, daß es da offenbar i der Schwiiz, i der Schwiiz, in der Schweiz doch noch Leute gibt, die dem Vico weder auf den Leim noch auf den Schleim noch auf den Seim gehen. Denn die Stimme sagt vernehmlich: «Jo gopfriedstutz, chasch de jeden Obe go Stärne gseh wenns immer schiffet.» Röbi

Das Krokodil

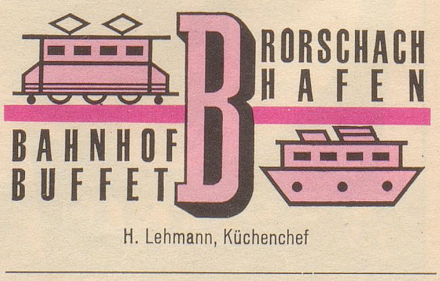
Kennen Sie die Geschichte vom Krokodil? Schwerlich, denn Sie waren noch nie im Sudan, dort wo er am heißesten ist, zuoberst am Nil. Es gibt dort Gegenden, wo fremde Touristen nicht ungern – denn ihre Reisegesellschaften haben ihnen vielleicht gar davon den Kopf voll versprochen – echte Krokodile schießen möchten. Es sollen schöne Handtaschen daraus zu machen sein. Item –

Also da wird mit erheblichen Kosten – denn die Jagd ist lebensgefährlich! – mit dem schwarzen Führer eines Morgens losgezogen, durch Steppe und Dschungel – und richtig, da sitzt, von ferne schon zu sehen, ein richtiges Krokodil drei Meter vom Ufer weg auf einem Stein und schläft, wie es seine Pflicht um die Mittagszeit ist. Nach allen Regeln der Kunst wird der Tourist mit der vollgeladenen Doppelflinte hinter eine wedelnde Palme arrangiert, der Führer schleicht in des bösen Tieres gefahrdrohende Nähe – kein Schnauf mehr wird getan – nun gibt er ein Zeichen ... der Schuß dröhnt durch das Niltal und das Krokodil ist im selben Moment untergetaucht und fort für alle Zeiten. Schade!

Aber es liegt am andern Tag wiederum auf seinem Felsen, denn es ist ausgestopft und wird jeweils hingelagert, und sobald der Schuß pfeift, hohopp! am Drähtchen ins Wasser gezogen.

«Nix gutt! böser Krokodill! Nix schieß der Herr! No! Njet! Non!» lächelt der brave Führer und verdreht die Augen aus Erbarmen mit dem Herrn.

Am Abend teilt er die Dollars mit dem Kameraden, der die Schnur gezogen hat. Fr.

Jazz

Der blasse Bless blies bloss Blues ... Blöff